Annahmestellen: Dresden-Altst.: Alle Annoncen-Expeditionen, Dresden-Neustadt: C. Heinrich, Kleine Meißner Gasse Nr. 4, Hellborn'sche Buchdruckerei, Dresden-Neust., Leipziger Str. 110, R. Bielich Nchf. (P. Schmidt), Annonc.-Exp., Dresd.-N., Lutherpl. 1, G. Kohl in Kesselsdorf, — Hugo Nüchler in Röhrsdorf, Otto Dittrich in Reinhardtsdorf, — Hugo Opitz in Leubnitz-Neuostra, Emil Roßau in Radebeul, — Rud. Grimm in Dr.-Wölfnitz, Fried. Teuchert in Cossebaude, — Otto Kunath in Cotta, Frau verw. Richter, Grundstr. 12 und Max Feurich in Loschwitz, Max Geyer Nchf., Drogerie „Zum roten Kreuz" in Niederpoyritz, Friedr. Wilh. Stötzner in Pillnitz, Bruno Schneider in Schönfeld, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und die Gemeinden Laubegast, Cotta, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz und Pillnitz. Publikations-Organ für die Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau. Lokalanzeiger für die Lössnitzgemeinden.

Erscheint jeden Wochentag nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr. Inserate kost. die 6-gesp. Petitzeile 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle wird keine Garantie übernommen. Die Bezugsgebühr durch Boten oder Post beträgt 1,80 Mk. vierteljährlich oder 60 Pf. für jeden Monat. Die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse" ist zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pf. vierteljährlich.

Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 809.

Telegr.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" * „Nach Feierabend" * „Haus- und Gartenwirtschaft" * „Fremden- und Kurliste".

Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Blasewitz; verantwortl. Redakteur: Paul Lemme, Blasewitz.

Nr. 38. | Donnerstag, den 15. Februar 1906. | 68. Jahrg.

Wetterprognose des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Donnerstag, den 15. Februar 1906: Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: Normal. Windursprung: Ostwind. Luftdruck: Mittel.

Das erwachte China.

Der Vertreter der „Frankfurter Zeitung", also eines ernsten Blattes, das keine eigenmächtig fabrizierten Sensationen liebt, hat vor kurzem einem militärischen Schauspiel in Nord-China beigewohnt, das für das Reich der Mitte bisher völlig neu war, nämlich regelrechten großen Manövern. Wer die jammervollen Leistungen der chinesischen Soldaten, die von ihren Landsleuten selbst verachtet wurden, im Kriege mit Japan im Gedächtnis behalten hat, der wird mit einigem Erstaunen vernehmen, daß jetzt, nachdem nur wenig mehr als ein Jahrzehnt verflossen ist, in dem damals so völlig geschlagenen China sich ganz modern gehaltene große Kriegs-Übungen abspielen, die auch ihren Eindruck auf die anwesenden Europäer nicht verfehlt haben. Das ist wirklich ein Zeichen, daß China nicht mehr den Schlummer einer vielhundertjährigen Tradition schläft, sondern aufgewacht ist.

Hören wir zunächst, wie der Vertreter des Eingangs genannten Blattes seine Beobachtungen zusammenfaßt und aus ihnen ein ruhig abgewogenes Urteil zieht: „Vor vier Jahren begann in Nord-China die Armee-Reform, welche in diesem unglaublich kurzen Zeitraum bis heute ein Heer von 70 000 bis 80 000 Mann aufgestellt hat, dessen Glanzpunkte folgende sind: Vorzügliche Bewaffnung und Einzel-Ausbildung jedes Mannes, einwandfreies Exerzier-Manöver, glänzende Schießleistung nach der Scheibe, Beobachtung aller Felddienst-Vorschriften in peinlichster Weise, unerreichte Marschdisziplin und Marschleistungen, landesüblichen Train, bedient von wohlgeübten Kuli-Kompagnien, Pionierkolonnen, Sanitäts-Anstalten, Kartographisches Institut, leidlich gutes Artillerie-Material, blinder Gehorsam der Unterführer. Dem entgegen spricht zu ihrem Nachteile: zahlreiche Desertion, da die Söldner ungemein streng behandelt werden, Fehlen von Initiative der Führer wegen Furcht vor der Verantwortung, mangelhafte Kenntnisse der oberen Chargen, die nicht in vier Jahren das Wissen erringen konnten, zu dem wir Jahrzehnte verwanden, und endlich Mangel an soldatischem Selbstgefühl, das erst mit den Erfolgen lebendig werden kann, und in Friedenszeiten wegen der mißachteten sozialen Stellung der Söldner fehlt. Wie gesagt, liegen also die Schwächen der Armee in ihren moralischen Eigenschaften, die aber sehr leicht geweckt werden können, wenn sie zu Beginn eines Krieges Erfolge erringt und sich plötzlich der ungeheueren Kraft, die in ihr schlummert, klar wird. Diese Armee ist das Werk eines einzigen Mannes, des Vizekönigs Yüan-schi-kai, und dürfte mit ihm stehen oder fallen, je nachdem die fortschrittliche oder die reaktionäre Partei in China die Oberhand behält. Im Interesse Europas müssen wir ein starkes China wünschen."

Die letzten Worte erklären sich daraus, daß ihr Schreiber in einem starken China ein Gegengewicht gegen ein übermächtiges Japan erblickt, denn wenn es den Japanern früher oder später gelingen sollte, ihre Hand auf das Reich der Mitte zu legen, dann würde in absehbarer Zeit nach dem Eintreten dieser Tatsache die politische und wirtschaftliche Rolle der Europäer in Ostasien ausgespielt sein. Es fehlt nun nicht an Leuten, welche die Anschauung vertreten, China und Japan könnten sich freiwillig gegen die Europäer vereinigen, um deren Einfluß im fernsten Osten zu vernichten. Aber die Mehrheit der wirklich genauen Kenner chinesischer Art und chinesischen Charakters neigt derselben Überzeugung zu, daß ein erwachtes, im modernen Sinne starkes China seine Selbständigkeit gegen über dem konkurrierenden Japan in sehr energischer Weise wahren und also verhindern wird, daß dessen Hervortreten dominiert. Das liegt auch im Interesse Europas, das kann ungeachtet aller Sympathien für Japan nicht verkannt werden.

Allerdings kann auch dies deutlich vernehmbare Erwachen des chinesischen Selbstgefühls mit mancherlei bedenklichen Gefahren verbunden sein. Der Durchschnitts-Chineje im Innern des weiten Landes ist und bleibt ein erbitterter Gegner der Fremden, und von dort her können heiße Ströme der Leidenschaft sich zur Küste wälzen und die Erziehung zur abendländischen Kultur, welche die dortigen Langzöpfe in den letzten Jahren erhalten haben, wieder gefährden. +

Der verborgene Schatz in der Heide.

(Nachdruck verboten.)

Das Schatzgräberfieber griff in der letzten Zeit bedenklich um sich, in der Nähe des Mordgrundes wurde eifrig der Boden aufgewühlt und gierig nach einer verborgenen Kriegskasse gesucht, die dereinst dem schützenden Boden anvertraut wurde und noch ihrer Auferstehung harrt.

Nach einer „Sage" soll auf Fischhäuser Revier in der Heide einmal eine Kiste mit Gold vergraben worden sein und neues Leben hauchte man der alten Überlieferung ein, als im amtlichen Teile in einer Gerichtsbekanntmachung ausdrücklich aufgenommen wurde, falls auf dem zu verkaufenden Terrain ein Schatz gefunden würde, die Hälfte davon bestimmten Erben zufallen müsse. Das Revier um und am Fischhause ist in den Kriegen am Anfang des 19. Jahrhunderts schwer heimgesucht worden. Noch heute sieht man dort Überreste ehemaliger Schanzen und Gräben. In der Nähe der Mordgrundbrücke, von der Bank an der Haltestelle direkt aufwärts, ist noch heute ein ehemaliger großer Schützengraben sichtbar, oben auf dem Plateau sind noch heute die Anlagen zu einer Schanze nachzuweisen. An der Waldschlößchen-Brauerei aber war die Hauptschanze, die gegenwärtig bezw. schon seit län-

Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche.

(Nachdruck verboten.)

C. Berlin, 13. Februar 1906.

Unter Vorsitz des Freiherrn v. Wangenheim-Kl.-Spiegel trat heute der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche zu seiner diesjährigen (24.) Mitglieder-Versammlung zusammen. Aus dem vom Generalsekretär Max Jablonski der Versammlung vorgelegten Jahresbericht heben wir hervor, daß sich der Verein auch im abgelaufenen Berichtsjahre erfreulich entwickelt hat. Die Geschäftsstelle wurde wiederum in einer großen Anzahl von Fällen mündlich und schriftlich in Anspruch genommen, um Rat zu erteilen für die Kultivierung von Moorflächen zu Acker, Wiesen und Weiden einerseits und zur industriellen Ausnutzung der Moore andererseits. Die Korrespondenz weist 3346 Postausgänge auf. Eine örtliche Untersuchung war zur Abgabe von Gutachten in einigen 20 Fällen notwendig. Das umfangreichste zu untersuchende Moorgebiet, die Grünfließ-Niederung im Kreise Bohensalza der Provinz Posen, umfaßt rund 16 000 Morgen und nahm 3 Tage zur Untersuchung in Anspruch. Das Meliorationsprojekt umfaßt eine große Zahl von Ortschaften, unter denen sich recht arme Gemeinden befinden, die voraussichtlich nach Durchführung des Projektes zu größerem Wohlstande gelangen werden. Die Mitgliederzahl ist von 866 im Jahre 1904 auf 906 im Berichtsjahre gestiegen, die 4855 Mark aufbrachten. Durch Tod sind dem Verein 6 Mitglieder entrissen, darunter der Begründer des Vereins, Professor Dr. Grahl-Dresden, Professor Dr. Meißl-Wien, Rittergutsbesitzer v. Wedemeyer und Graf von Wilamowitz-Möllendorf.

Der Bericht führt weiter aus: Die Gruppe „Moorkultur" war auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu München recht gut beschickt, besonders von der bayerischen Moorkulturanstalt. Eine Anzahl hoher Behörden, das Reichsamt des Innern, das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, die mecklenburgische und oldenburgische Regierung, haben die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins in Summa mit 10 000 M. Beihilfen unterstützt. Die Einnahmen beliefen sich auf 26 919 Mark, die Ausgaben auf 25 577 Mark, sodaß ein Bestand von 1342 Mark verbleibt. — Dem Generalsekretär wurde Entlastung erteilt. — Frhr. v. Wangenheim teilte noch mit, daß der Verein seine Tätigkeit in Zukunft noch werde erweitern können, da ihm vom Reichsamt des Innern erheblich höhere Beiträge in Aussicht gestellt worden sind, sodaß der Verein in der Lage sein dürfte, selbst Kulturen ins Leben zu rufen.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung berichtete Oberförster Krahmer-Schmolsin über die von der Königlichen Hofkammer in Schmolsin eingerichtete Moorwirtschaft „Wilhelmsdorf". Das bisherige Ergebnis kann als ein gutes bezeichnet werden. Die Kosten stellten sich auf etwa 350 Mark pro Hektar bei neu in Angriff genommenen Äckern. Er hofft, daß diese Wirtschaft Anregung zur Einrichtung von weiteren Großbetrieben geben wird. — Frhr. v. Wangenheim hob noch hervor, daß die gemachten Erfahrungen in der Viehzucht auf Moorboden die denkbar günstigsten sind und noch ein weites Feld offen lasse, zum Nutzen der gesamten Bevölkerung. — Sodann berichtete Prof. Dr. Tacke-Bremen über Neuheiten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur.

Kunst, Wissenschaft und Musik.

* Im „Kunstwart" liest man: Nach der Dresdner Salome-Aufführung schrieb unser Musikredakteur Dr. Rich. Batka dem Prager Tageblatt: „Herr Burrian (ein geborener Tscheche) böhmelte als Herodes, bot aber in Sang und Spiel eine sehr charakteristische Gestalt. Er war auch der Einzige, dessen Text man verstand." Unahnend schrieb er's, wie Schreckliches er beschwor. Ach, nun bald erschienen in einem tschechisch-russischen Blatte deutsch und tschechisch gemischte Verse, die begannen: „daß Burrian den Herodes böhmelte, geiferte Dr. Batka in seiner Wut," die schlossen: „Burians Herodes ist einzig Wunder, und wer das sagt, der ist kein Plunder, dieses schreibt die Neue Freie Presse, Batka, lies das, und halt die Fresse", und die unterzeichnet waren: Karel Burian. Batka antwortete mit ein paar heiter überlegenen Versen — nun aber erschien ein eigenes Flugblatt, überschrieben „Sensacni! Sensationell!": „Dr. Rich. Batka gegen den größten Wagnersänger der Welt Karl Burian." Auf der ersten Textseite ertönt eine „wirkliche deutsche Zeitungsstimme" (wo sie zuerst erklungen ist, wird nicht gesagt), die ein Dresdner Kaffeehaus in der Spannung des Erwartens schildert: bald wird Burian nahen. „Im Opernhause zittert der Intendant, beide „Geheimen" und der Kapellmeister vor ihm" — und hier tun das die Kellner. „Solcher Wagnersänger, solcher Tenor kann sich alles erlauben. Um ihn reißen sich die Bühnen. Man muß ihn zu behandeln verstehen. Täglich kommen deutsche, russische, amerikanische, englische und französische Frauen und Mädchen ins Café Central, um den berühmten Mann aus der Nähe zu bewundern." Nun folgen die Verse, und zum Schluß neue gegen Batka: „Spritzest Wut wie Fafner-Wurm, Umschmeißen willst — Pulverturm." Abermals unterzeichnet: Karel Burian. + „Heiter ist die Kunst," sogar noch, wenn sie kämpft. — Gegen die Einbürgerung solchen Heldentons in den Sängerstreit wird der Freund des Humors als solcher gewiß nichts einzuwenden haben, so schreibt der „Kunstwart". Man kann das